

Merseburger Tageblatt

Kreisblatt

Anzeigenpreis für die 5-spaltige Einzelexzele ober deren Raum 20 Pf., für die 4-spaltige 15 Pf., für die 3-spaltige 10 Pf., für die 2-spaltige 5 Pf., für die 1-spaltige 2 Pf. Die Zeitung für die fernere Verbreitung überlässt dem Abonnenten mit dem Namen der Zentrale in Berlin genommen. Schwärzender Satz mit angemessener Höhe berechnet. — Verteilung 40 Pf. — Abdrucke und Wortauslagen extra.

Zeitung für Stadt u.

mit „Ausfertigung“



Kreis Merseburg

Sonntagsblatt

Amthliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nachdruck amtlicher Bekanntmachungen ist nur nach Vereinbarung gestattet

Nr. 103.

Wittwoch, den 3. Mai 1916.

156. Jahrgang.

Amthliche Anzeigen.

Seite 4 betr.:

1. Hausfischfangen.
2. Einschränkung des Fleisch- und Fettverbrauchs.
3. Betrieb von Pöhlarten.

Tageschronik

Die Kapitulation der irischen Rebellenführer in Dublin wird bestätigt. Aus dem übrigen Irland verlautet noch nichts.

Die Publiner Straßenkämpfe werden als überaus blutig geschilbert.

Die englischen Arbeiter wehren sich mehr und mehr gegen die Beschäftigung.

Die neuen Ansprüche von Griechenland den Berg Athos quasi als russisches Gebiet.

Auf die deutsch-amerikanischen Verhandlungen beginnt sich wieder ein gewisser Optimismus breit zu machen.

Der Erdrusch des April.

Nicht mehr in dem gleichen Maße wie im vergangenen Monat haben die Kämpfe um Verdun in im Vordergrund der Ereignisse gestanden. Die Gegner haben daraufhin verkündet, daß der deutsche Vorstoß gegen die einen großen Teil der Westfront beherrschende Maasfestung mit einem Mißerfolge gedeutet habe, und auch bei uns hat man hier und da von einem Scheitern des Angriffs auf Verdun sprechen hören. Das eine ist zu unrichtig wie das andere, denn in dem Maße in dem die Ereignisse um Verdun von einer nachgebenden deutschen Seite als ein Mißerfolg hingestellt wurden. Mit dem Vorstoß gegen Verdun war augenscheinlich etwas anderes beabsichtigt; für uns mußte es sich darum handeln, der angestrebten französisch-englischen Offensive zuvorzukommen und ihre Durchführung zu erschweren. Das ist genau so, wie es beabsichtigt war, gelungen. Die offenbar für März oder April geplante, wiederholt angestrebte Offensive ist bisher ausgeblieben, sie mußte noch ergründet werden, weil durch die Kämpfe um Verdun eine Umgruppierung der französischen Front notwendig wurde, dergestalt, daß ein demnach begonnenes Offensivunternehmen zu einer Schwächung der Front an anderen Stellen hätte führen müssen, wofür die französische Bevölkerung die Verantwortung nicht übernehmen konnte oder wollte. So hat, wie in dem nunmehr abgelaufenen 21 Kriegsmontat, auch in diesem Falle die deutsche Heeresleitung den Gang der Ereignisse bestimmt und damit wiederum einen entscheidenden Vorteil der Kriegführung auf ihre Seite gebracht. Dazu kommt, daß das französische Heer in den Kämpfen um Verdun außerordentlich schwere Verluste, die nicht nur durch die Angaben in den deutschen Heeresberichten und durch die von den deutschen Heeresleitung veröffentlichten Veröffentlichungen der Namen der französischen Gebliebenen in der „Gazette des Armées“ belegt sind, sondern auch durch die dringende Anforderung englischer und russischer Truppen von Seiten Frankreichs erwiesen werden.

So kann es keinem Zweifel mehr unterliegen, daß die französische Widerstandskraft mehr und mehr zu sehr erschöpfenden Zeichen der Zeit — wird in der englischen Presse zum ersten Male ganz offen zugegeben, daß die deutsche Aufgabe, die Verbündeten mit allem Anstrengen zu verlegen, soweit dies nicht durch die Überlegenheit aus Amerika geschieht, handelt und schließlich als die Träger der englischen Frontaufkraft aufrecht zu erhalten und dabei noch große Heere ins Feld zu stellen, die Kraft Englands übersteigt. Die letzte englische Kabinetsnote war ein militärisches Ereignis ersten Ranges; wohl oder übel mußte man sich zu einer weiteren Ausdehnung der Befreiung begeben, wohl oder übel mußte die von Moskau feierlich gegebene Zusage, daß die Verbündeten nicht in den Krieg ziehen sollten, fallengelassen werden. Mehr Soldaten, weniger Arbeitskräfte! Das wäre die Folge dieses Beschlusses; sie würde in dem Maße empfindlicher verfaßt werden, wie die Verbündeten

ten Englands in ihrer Not auf England zurückgreifen müssen. Unter diesen Umständen kann es nicht zuzunehmen nehmen, daß die neue Spannung zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten in der englischen Presse geradezu mit Jubel begrüßt worden ist. Aus jeder Zeile, die in England über die Note des Präsidenten Wilson geschrieben wurde, hörte man förmlich das „Rettet, rettet!“ heraus, das für das britische Volk die Lösung des Tages werden soll. Sorge und Angst wachsen in England von Tag zu Tag.

Dafür sorgen nach wie vor unsere unergründlichen Luftfahrer, unsere todsmutigen Raubbootbesatzungen, unsere angriffsfähigen Kreuzer und Torpedoboote, und dafür sorgen in Mesopotamien die tapfere türkische Armee, die mit dem Sieg von Am-el-Maraa den durch den Fall von Trapezunt erlittenen, übrigens für die militärische Gesamtlage in Kleinasien gänzlich unbedeutenden Mißerfolg reichlich wettzumachen weiß. Im Osten hat, nachdem mehrere russische Vorstöße an der unbedränglichen Mauer der deutschen Front gescheitert sind, im allgemeinen Ruhe eingekehrt. Auf dem italienischen Kriegsschauplatz hat es zwar schwere Kämpfe und für die Italiener auch einige brillante Erfolge gegeben, aber sie haben ihre Fortschritte mit ungemein schweren Verlusten und an anderen Stellen ihrer Front mit Preisgabe wichtiger Geländepunkte bezahlen müssen. Nimmt man dazu noch, daß Griechenland gegenüber den Gemächlichkeiten des Viererbundes im wesentlichen standhaft geblieben ist, und weiter die entscheidende Absage, die sich Frankreich und England auf der Pariser Kriegskonferenz von Italien geholt haben, schließlich noch den Umstand, daß nach wie vor der Handelskrieg nach dem Kriege vorbereitet wird, weil man nicht mehr hoffen darf, Deutschland militärisch zu besiegen, so ergibt sich eine Lage des Viererbundes, die es begründlich erscheinen läßt, daß man nach einem neuen verwickelten Bündnisgeschäft immer dringender verlangt. Amerika hat für England und seine Verbündeten bereits soviel getan, daß ihm zu tun fast nichts mehr übrig bleibt; höchstens etwas, was nur unter Verletzung der elementarsten Gesetze göttlicher und menschlicher Gerechtigkeit bezogen werden könnte und dementsprechend im Urteil der Geschichte gebührend bestraft würde. Freilich, Herr Wilsons britisch imprägniertes Gewissen ist ungemein robust. Mit irgendwelchen moralischen Bedenken darf man ihm nicht kommen. Deshalb muß man von dieser Seite notgedrungen noch immer auf alles gefaßt sein.

Vom Kriege

Aus dem Westen

Frankreich hofft auf keinen dritten Winterfeldzug.

Paris, 1. Mai. Im Heeresministerium der französischen Armee gab der Kriegsminister auf Anfrage bekannt, daß die Entscheidung über die Frage, ob ein dritter Winterfeldzug zu erwarten sei, nicht bei Frankreich liege, sondern bei dem Kriegsrat der Alliierten. Es sei zu hoffen, daß Frankreich, das von allen Verbündeten am meisten gelitten habe, vor einem dritten Winterfeldzuge bewahrt bleibe.

Neutrales Urteil über die militärische Lage in Frankreich.

Der militärische Mitarbeiter des Haager „Nieuwe Cour.“ befragt die in französischen und englischen Zeitungen erscheinenden Berichte über die Kämpfe in Frankreich. Er stellt fest, daß man sich weisungsmäßig bedient, daß die Deutschen vor Verdun in einem gewaltigen Verstoß zu erliegen hätten, daß sie nicht mehr die nötigen Ressourcen besäßen, um den Angriff auf die Festung durchzuführen oder sich auch nur in ihren gewonnenen Stellungen zu behaupten, — zumal jetzt russische Hilfe ankommen sei! Dem fährt er fort:

Früher hat man es mit Senegalosen und andern wilden Stämmen verstanden; wie man sie mit Erzählungen von den schwarzen Kriegerern, die mit den Messern zwischen den Zähnen sich in der Dunkelheit an die verbauten „Wohne“ heranschleichen! Aber diese echten Barbaren, die zuweilen mit den angedeuteten Ehren ihrer Feinde oder mit ihren abgedünnten Köpfen unterliegen, hat man jetzt kugelnweise nach südlichen Gewenden verfrachtet. In ihre Stelle

treten nun die armen Russen, die aber wahrlich auch die Entscheidung vor Verdun nicht bringen werden. Ebenfalls werden sie die „höherwärtigen“ der „Festung“ der Entente befehlen, die immer noch nicht kommt. Die Engländer und Franzosen selber werden sie ausführen müssen; aber wahrscheinlich sind sie dazu nicht mehr imstande! Können sie es nicht mehr, so müssen sie doch friedensschließen und den unumgänglichen Plan angeben, Deutschlands militärische Kraft vernichten zu wollen; für ein Reich wie Deutschland ist das doch gleichbedeutend mit der Vernichtung von Land und Volk selber. Und dazu sind die Alliierten nicht imstande, wie genugsam bewiesen ist! Es ist unmöglich, sie sich je über ein Gerauch noch länger zu marrieren! Jetzt wird von der großen Offensive im Mai geredet. Was aber wird wahr sein von all den Vermutungen, Meinungen und Aufstößen, die nur aus schwachen Anzeichen gewonnen werden? Worte sind, nichts als Worte; keine Illusionen von Menschen, die so gern glauben, was sie hoffen! Denn die Wirklichkeit, die mit solchen Worten spielt, ist, daß die Deutschen, wenn auch nur langsam und nach langen Geschichtspunkten, voran kommen, daß sie nicht ablassen von Verdun und über große und unergründliche Meeres verfügen.

Neue Wirtschaftskonferenz in Paris?

Paris, 2. Mai. Dem „Temps“ wird aus London gemeldet, daß eine wirtschaftliche Konferenz der Alliierten in Paris Anfang Juni zusammenberufen werde.

Es diese Konferenz amlich und beschlußfähig oder auch nur platonisch sein soll, darüber verlautet nichts. Die Hauptfrage ist, daß „konferiert wird!“

Der irische Aufstand

Würgergrube gegen Regierungstruppen.

Amsterdam, 1. Mai. Um die Regierungstruppen vom Zentrum fortzuziehen, wurden an mehreren Stellen des Dubliner Reichbildes Unruhen inszeniert. Während die Soldaten daraufhin zur Niederwerfung der Revolten entsandt wurden, führten die Sinnfeiner ihren Hauptangriff im Zentrum aus. Im Hauptpostamt entspann sich ein rasender Kampf zwischen den Freen und den Regierungssoldaten. Das Gebäude war drei- bis viermal während der Nacht erobert und wieder zurückerobert. In den Kellern der Liberty-Hall bewanderte ein großes irisches Munitionslager. Viele englische Geschosse wurden gestirmt und geplatzt. Aus den Fenstern der Hausböden wurde auf die Regierungstruppen geschossen. Die ganze Nacht von Montag auf Dienstag wurde in tiefstem Dunkel in allen Straßen weitergekämpft. Die meisten Gaslaternen im Zentrum wurden zerstört. Die ganze Stadt war in eine Hölle verwandelt. Es steht fest, daß die Freen noch immer das Nutzgebäude und den Hauptbahnhof besetzt halten. Die Freen sind 12000 Mann stark, davon sind 10000 Sinnfeiner. Erste und Krankenpflegern sollen den größten Widerstand bewiesen haben. Viele Bürger Dublins sind in den Straßen liegenden Leichen wurden geschäft. Die Gesamtverluste werden wahrscheinlich nicht bekannt werden, aber sie sind zweifellos groß. Es sollen viele Kinder teils an der Straße erschossen worden, teils in brennenden Gebäuden umgekommen sein. Ferner wird erzählt, daß Frauen, die mit Revolvern bewaffnet waren, mit den Alliierten in Dublin einmarschierten.

Ein Verleumdung, der den Brand des Postamtes schuldete, sagte u. a., daß die Freen in die ganze Stadt erschossen. Die Schützen 150 Fuß hoch in die Luft. Ein großer Teil der Rebellen wurde aus den stärksten Stellungen vertrieben.

Die kriegsgegenwärtigen Blätter veröffentlichten Augenzeugenberichte über ungeheure blutige Straßenkämpfe in Dublin. Die Truppen wendeten Maschinengewehre und Feldkanonen an. Reiterabteilungen suchten vergeblich Ordnung zu schaffen, dabei kamen viele Menschen und Tiere um. Die Bevölkerung baut Schützengruben auf Straßenecken. Fortgesetzt werden Giftkammern gelandet.

Rotterdam, 1. Mai. Die „Duits Mail“ erfährt von hiesigen irischen Unteroffizieren, daß die Sinnfeiner am Dienstag die Sprengstofflager

bei Wellington v. Standen und Dynamit in einem Automaten nach Dublin führen. Der Widerstand gegen die Truppen ist überaus verheerend.

Die Übergabe der Rebellenführer.

London, 1. Mai. (Henter.) Umfisch. Alle Dubliner Rebellenführer haben sich ergeben. London, 1. Mai. Henter meldet: Die Übergabe der Rebellen in Dublin erfolgte, als sie aus dem brennenden Kampfpunkt herausgetrieben worden waren. Die Truppen, die die Ansgänge nach der Endville-Street besetzt hielt, stellten das Feuer ein. Die Rebellenführer näherten sich mit der Parlamentärflagge. Man schloß zunächst einen Waffenstillstand. Darauf unterzeichnete Pearce, der sogenannte Präsident der provisorischen republikanischen Regierung, die formelle Übergabe des Landes. Alle Kommandeure aller Streitkräfte der Rebellen erhielten den Befehl, die Waffen niederzulegen. Abschritten des Übergabeprotokolls werden im ganzen Land angehängen.

Nach einer anderen Neuermeldung aus Dublin nahe gestern das Ende des Aufstandes, als der Führer der Revolutionäre, Pearce, verwundet wurde und als er verlor, Unterhandlungen angestrichen. Das letzte Wort sei der Militäraktion gewesen, von dem die Sache niedergebort wurde. Als das Material der Maschinen genügt, und das Material der Gewehr ausreicht, kamen die Menschen langsam wieder zum Vorschein.

Für Casement.

Dassel, 1. Mai. Der Waller Ang, meldet: Britische Staatsfunktionäre in hohen Stellungen erhielten Drohbriefe, in denen sie mit dem Tode bedroht werden, falls Sir Roger Casement nicht als Kriegsgefangener behandelt werde.

Englische Eingekerkelung.

Notterdam, 1. Mai. Obgleich die Lösung der Londoner Presse zu sein scheint, daß der Dubliner Aufstand auf deutsche Gehörtheit zurückzuführen ist, erkennt der „Daily Telegraph“ doch an, daß viele Irlande begründete Ursache zu Besorgnis haben. Die ersten Unruhen begannen von der Geburt des Nationalistkabinetts. Seit dieser Zeit begann der Refrutierungserfolg in Irland nachzulassen, und die Sinnfeiner, die sich der Regierung öffentlich feindlich gegenüber stellten, begannen ihren Einfluß gegenüber den von Redmond vertretenen Nationalisten auszubreiten und alle Unzufriedenen, auch die Arbeitlosen, die dank dem Umstände, daß das englische Refrutierungssystem auf Irland nicht mehr angewendet wurde, eine steigende Anzahl bildeten, schloßen sich den Sinnfeinern an, und wiederholt kam ihre Feindschaft gegen England aus Tageslicht. Vor einigen Wochen wollte die Regierung Truppen nach Vimerick schicken, wo die Sinnfeiner eine Waffenkammer abhalten wollten. Aber dies wurde von irändischer Seite abgelehnt mit der Begründung, daß die englischen Truppen in Vimerick gerade so willkommen sein würden wie die Deutschen in Brüssel, worauf die Regierung nachgab und die Truppen nicht hinschickte. Angeichts solcher Beweise von Schwäche kann man sich über die letzten Ereignisse kaum wundern.

Der Papst als Vermittler im irischen Aufstand?

London, 30. April. Im Vatikan sprach gestern der englische Gesandte Howard und der englische Kardinal Gasquet vor. Beide hatten lange Besprechungen beim Papst. In gut unterrichteten vatikanischen Kreisen wird angenommen, daß beide den Papst gebeten haben, an der Bewältigung des irischen Aufstandes Ansehen mitzuwirken, da vorwiegend die katholischen Irren in Irland an der Herbeiführung und der Lösung des Dubliner Aufstandes hervorragenden Anteil haben. Trotzdem zahlreiche katholische Geistliche in Amerika und Rom ihre Genehmigung über den Aufstand in Irland inwobohen Kundgebung haben, daß der Papst doch einer vatikanischen Stellung des „Cor. d. Sera“ zufolge dem Wünsche der englischen Regierungstellen Folge geleistet, indem er an den Erzbischof von Dublin telegraphierte, daß die Katholiken an der Wiederherstellung der Ordnung mitwirken und die Maßnahmen der englischen Regierung keineswegs hemmen sollen.

Die irischen Abgeordneten warten ab.

Dassel, 1. Mai. Nach Meldungen aus London über Christiamus meldet die „Daily News“, daß die irischen Abgeordneten des Parlaments, die zur Regierungsmehrheit gehören, übereingekommen sind, bis zur Klärung der Dinge in Irland völlige Untätigkeit zu üben, also keine Beschlüsse zur Verantwortlichkeit und zu Anträgen des Hauses und der Regierung für oder gegen Irland zu fassen und auch an Abstimmungen des Parlaments, die Irland betreffen, nicht teilzunehmen.

Der Ernst der Lage.

„Daily News“ sagt: Die Notwendigkeit und das Vordringen der irischen Revolution ist seit Beginn des Krieges, aber ohne Erheben von einem der feindlichen Punkte des Krieges in Gefahr geraten. Der Ernst der irischen Revolution liegt in dem Schicksal, dem sie der Autorität und dem Ansehen der Regierung verleiht.

Die Lage des Kabinetts Asquith.

Notterdam, 1. Mai. Nach Mitternachtsmeldungen aus London hat die Regierung sich mit großer Mehrheit beschließen, ihre Zustimmung zur Einführung der allgemeinen Wehrpflicht von deren Ausdehnung auf wirklich alle britischen Staatsbürger, einschließlich der Iren, abhängig zu machen.

Saga, 1. Mai.

Die „Times“ befaßt sich in einem Leitartikel die abgelebte Dienstpflichtverträge und ihre vorteilhaften Folgen. Zunächst müßte jetzt den Bedürfnissen des Meeres Genüge getan werden. Auch müßte in dieser Woche offen erklären, wieviel Opfer man bereit ist, um den Krieg zu gewinnen. Persönliche Pflichten müßten durch Bürger der militärischen Bedienung im Wege stehen. Sie können nicht, sagt das Blatt, kaum vorstellen, daß die Weltmächte eines wertvollen Kompromisses nach den letzten Ereignissen noch einen Zaun annehmen.

der bleiben können. Jedenfalls ist klar, daß das Kabinett in seiner jetzigen Form verurteilt ist, zu verschwinden, und daß England über Männer genug verfügt, die ein neues Kabinett bilden können. Das Wichtigste ist, die Lücken im Meer zu füllen, und das Mittel hierfür ist die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht. Der 2. Mai dürfte ein kritischer Tag für das Kabinett werden.

Gegen die Wehrpflicht.

Notterdam, 1. Mai. Der „Nott. Contr.“ meldet aus London: In den Kreisen der Arbeiterpartei halte man die allgemeine Dienstpflicht für unwahrscheinlich. Der schottische Gewerkschaftskongress hat sich in seiner letzten Sitzung in Glasgow mit 66 gegen 40 Stimmen gegen die Dienstpflicht erklärt und an die Arbeiterpartei appelliert, auch auf die Wehrpflicht dieses hinzuwirken. Eine Versammlung von Arbeitervereinigungen, die am Samstag in London abgehalten wurde, sah eine gleiche Beschluß.

Aus dem Ofen

Streik in südbritischen Munitionswerken.

Stockholm, 30. April. Während in Petersburg seit Wochen die Ausstandsbestrebungen und die Arbeiterunruhen aus den Kriegsbedarfswerken etwas nachlassen, ist auf den südbritischen Werken eine weitverbreitete Arbeiterbewegung aus rein politischen Gründen ausgebrochen. In Ayr streiken gegenwärtig rund zwei Drittel der Arbeiter der dortigen Munitionsfabriken. In Chorlton ist die Arbeit in den Werken der dortigen Elektrizitätsgesellschaft und in der großen Lokomotivfabrik niedergebort. Die politische Bewegung während einer einzigen Woche über 20 Beschäftigten in den Werken der Arbeiterpartei und der Antikriegsorganisationen. Das ist sich um eine sehr ernste Angelegenheit handelt, beweist die Tatsache, daß 18 Verhaftungen auf Befehl der Petersburger Zentralbehörden unter besonderen Vorkehrungen am 20. April nach Petersburg übergeführt und in der dortigen Peter Pauls-Festung interniert wurden. Auf den Munitionswerken Tschingow und Kriwojork streiken seit voriger Woche 12 000 Arbeiter.

Der Krieg gegen Italien

Der österreichische Generalstabsbericht.

Wien, 1. Mai. Die Lage ist unverändert. Im Adamello-Gebiete weichen unsere Truppen die feindlichen Angriffe, die sich hauptsächlich gegen den Fargoridapass richteten, unter beträchtlichen Verlusten der Alpen ab.

Italienische oder österreichische Offensive?

Lugano, 1. Mai. Die Zeitung „Veneto“ meldet: Cadorna hat sich mit dem Generalstabe nach den offeneren Gebieten Südtirols begeben, um dort die Operationen persönlich zu leiten. Die Kampfpause werde nicht mehr von langer Dauer sein.

Lugano, 1. Mai. Die italienische Presse mißt den Kämpfen in Südtirol große Bedeutung bei und faßt eine gewisse Verlegenheit vor den Plänen der österreichischen Generalstabsleitung nicht verhehlen. Der militärische Mitarbeiter des „Cor. d. Sera“ weist darauf hin, daß sich der Artilleriekampf in Südtirol immer größerer Heftigkeit steigert und als Vorbereitung zu einer großen österreichischen Offensive betrachtet werden müßte.

Die Lage auf dem Balkan

Zur Aushandlung des Athener Offizierkorps.

Wien, 1. Mai. Die „Vol. Anz.“ erhält folgende Mitteilung aus Griechenland: Die das Selbstbestimmungsrecht Griechenlands aufs tiefste verletzenden Handlungen der Entente, die in der Arme des Landes von Beginn an schwerlich erträglich waren, haben Ursache des Unwillens, den diese Mächtegruppe auf die Regierung in der Angelegenheit des durchmarchierten serbischen Truppen durch Griechenland auszuüben suchte, ihren Höhepunkt erreicht. Diese Bewegung führte jetzt zur Bildung einer Liga unter den Offizieren in Athen, die sich der weitestgehenden moralischen Unterstützung der Regierung im Widerstand gegen die fortgesetzten Bedrückungen des Landes durch die Entente zum Ziel stellt. Daß sich solche Vereinigung, deren erste Aushandlung übrigens in einer Verhörung an sich tüchtiger Vorkämpfer für den Balkan und die Donau bestand, überhaupt notwendig wurde, wird hier als eine charakteristische Folgeerscheinung der abnormen Lage, in die Griechenland durch die Entente verwickelt wurde, gehalten, und selbst Kreise, die sonst jeglicher politischer Stellungnahme eines Offiziers absehend gegenüberstehen, können nicht umhin, die seitens des griechischen Militärs erfolgte Aushandlung unter den obwaltenden Umständen gerechtfertigt zu finden.

Ein Streit um den Althosberg.

Die „Schweiz. Tel.-Anz.“ meldet aus Athen: Wegen der Besitzverhältnisse auf dem Althosberg ist ein scharfer Konflikt zwischen Griechenland und Rußland ausgebrochen. Der russische Gesandte, Fürst Demidow, hat in bestimmender Form bei der griechischen Regierung wegen angeblicher griechischer Übergriffe protestiert. Es verläutet, russische Truppen aus Marfelle seien nach dem Althosberg zu dessen Besetzung marschiert.

Ein zweiter Bombenanschlag gegen die bulgarische Gesandtschaft in Athen.

Bern, 30. April. Dem „Journal“ zufolge ist im Hofe der bulgarischen Gesandtschaft in Athen eine weitere nicht explodierende Bombe gefunden worden.

Prinz Georg von Griechenland kommt nach Berlin.

Wien, 30. April. Das „Neue Wiener Journal“ meldet aus Athen: Prinz Georg von Griechenland wird dieser Tage über Sofia nach Berlin reisen.

Der türkische Feldzug

Die Wiener „Zeit“ berichtet aus Jürich:

Nach Bericht des Tagesanweisers haben die Türken auf dem kleinasiatischen Kriegsschauplatz die Russen auf allen Vormarschlinien erneut zur Schlacht gezwungen. Nach indirekten russischen Aufschüssen ist es den Türken gelungen, den russischen Vormarsch zum Stehen zu bringen.

Bewertung der Kapitulation von Antel-Amara.

Am Tage vor dem Fall Kut-el-Amara schrieb die „Daily News“: Der Fall von Kut-el-Amara wird als ein sehr fühlbarer Schlag von großer militärischer und moralischer Bedeutung für uns sein, der in ganz Vorderasien und Persien seine unglückliche Wirkung nicht verhehlen dürfte. Dieser Schlag ist uns psychisch, als er durch eine planmäßige Organisation des Feldzuges und eine ausreichende Versorgung unserer Truppen mit Lebensmitteln, Munition und Sanitätsmaterial rechtlich hätte vermieden werden können. — Die „Sunday Times“ schreibt: Die Nachricht von dem unglücklichen Ende der Expedition des Generals Townshend wird in ganz England mit dem größten Mitgefühl aufgenommen werden. Ein unglücklicher Stern scheint über den kolonialen Feldzügen Englands gegen die Türkei zu schweben. Gallipoli hat uns etwa 100 000 Mann und Kriegsmaterial, General Townshend's Divisionen Mar gefloht; General Maibach hat die Festung gegen die über 20 000 Mann gewonnen. Jetzt hat sich die tapfere Streitmacht einem Gegner, der ihrer würdig war, ergeben müssen. Nach dem unglücklichen Ausgang unserer drei Mittelmeerfeldzüge wird man sich fragen können, was das Ende der Expedition von Kut-el-Amara mit einiger Verlegenheit an das Schicksal des Entschaffens in Mesopotamien denken müssen.

Bern, 1. Mai. Das „Berliner Intelligenzblatt“ schreibt: Mehr noch als eine militärische Niederlage bedeutet wohl für England im Hinblick auf die Millionen seiner mahomedanischen Untertanen der Rückschlag, den es durch die Übergabe von Kut-el-Amara als islamische Großmacht erleidet. Dies umso mehr, als sich unter den Befehlenden zwei indische Regimenter befinden. In den „Neuen Züricher Nachrichten“ wird betont, daß sich die englische Kriegslage wieder einmal von einer ernstlichen Unfähigkeit zeigte. Der englische Feldzug in Mesopotamien sei als gescheitert zu betrachten, und das englische Ansehen auch an den Vorkämpfern Indiens sei geschwächt. Bezüglich des Eindritts sagt das Blatt: In der Türkei wird Inzibel herrschen, in Persien wird kein Mann sein. Man hätte es dort nicht einmal gemagt, wenn England Mesopotamien hätte besetzen können. Die Übergabe von Kut-el-Amara ist für England ein schwerer Schlag, so schwer oder noch schwerer als der Rückzug an den Dardanellen. Sie gibt dem Ansehen Englands im ganzen Orient den Rest und wird im fernem Osten mächtig nachwirken. — Der „Mund“ schreibt zum Fall von Kut-el-Amara u. a.: England setzte in Mesopotamien ein Heer von 20 000 Mann ein, operierte aber eine Armee von mehr als doppelt soviel Stärke. Militärisch und politisch ist das ein schwerer Schlag, der nicht nur die Früchte inbrachten. Aufregergebnisse zwischen dem Persischen Golf und dem Roten Meer, zwischen dem Ansehen Englands im Orient und Indien erschüttert, sondern auch den Türken im kritischen Augenblick die Handlungsfreiheit im starken Maße in die Hand gibt.

Das deutsch-türkische Bündnis.

Wien, 1. Mai. In Besprechung der bevorstehenden Ratifizierung des deutsch-türkischen Bündnisvertrages schreibt die „Allg. Ztg.“: Wäre der neue Dreibund nach der strengsten Bedingung des Krieges ein wertvolles Unterpfand für den Weltfrieden werden, eine Sicherung für das Gedeihen wirklicher Kultur, nicht einer Zivilisationsstunde, wie sie von London und Paris aus nennentlich den Neutralen zu did auf das höchste Brot vertrieben wird. Der Artikel befaßt sich schließlich mit Bulgariens, das in treuer Waffenbrüderschaft an der Seite des neuen Dreibundes kämpft, und sagt: Vielleicht wird aus dem vertriehen neuen Dreibund noch ein besseres gelter Vierbund. In dieser Hoffnung griffen wir heute auch die Waffenbrüder in Bulgarien.

Der Seekrieg

Ein französisches U-Boot vernichtet.

Genf, 30. April. Ein vom „Moniteur“ in Lyon veröffentlichter Tagesbefehl des französischen Marineministers besagt, daß das Schiffskapitän Morillot besessige Unterseeboot während eines Nachtkampfes unterging, wobei Morillot den Tod fand.

Zwei englische Kriegsschiffe vernichtet.

London, 2. Mai. (Henter.) Die bewaffnete Fregatte „Aguila“ und der Minenleger „Astartion“ sind im Mittelmeer an Minen gesunken und gesunken. Die Offiziere beider Schiffe wurden gerettet; von der Mannschaft wurden sechs Mann von der „Aguila“ und sieben von „Astartion“ gerettet.

Ein französischer Minenleger gesunken.

Amsterdam, 1. Mai. Der französische Minenleger „Echalette“ lief vor Grazeelingen auf eine Mine und sank. Sechs Matrosen und ein Heizer sind ertrunken.

Bericht.

London, 1. Mai. Nachs berichtet: Der britische Dampfer „City of Ludlow“ (3669 Brutto-Register-Tonnen) und das Fischerfahrzeug „Beijing“ aus Hartlepool wurden vernichtet.

London, 2. Mai. Einer Tagesmeldung zufolge wurde der britische Dampfer „London“ vernichtet. Die gesamte Besatzung wurde gerettet.

Die Neutralen

Über die deutsch-amerikanischen Verhandlungen lauten die Mitteilungen höchst widersprüchlich. Wir begnügen uns damit, sie einfach zu registrieren.

Der Vorkämpfer der Vereinigten Staaten von Amerika, der im großen Hauptquartier von dem Kaiser in Madrid empfangen worden ist, ist gestern nach Berlin zurückgekehrt.

London, 1. Mai. Der New Yorker Korrespondent der „Times“ meldet vom 28. April: Auf der deutschen Botschaft ist noch immer optimistisch, aber dieses Gefühl werde durch das amerikanische Ministerium des Äußeren nur schwach erwidert. Die Deutschen verdrücken offenbar Zeit zu gewinnen; sie überlassen die amerikanischen Forderungen mit Versicherungen, daß der Kaiser und Schumann wohl einen Bruch mit den Vereinigten Staaten vermeiden wollen. Diese Versicherungen sollen die öffentliche Meinung für eine Verständigung vorbereiten. Beamte des Ministeriums des Äußeren erklären, daß Wilson wohl nicht zu einer Verständigung gelangt. Das „Providence Journal“ veröffentlicht einen ausführlichen Bericht über die Konferenz der Kapitäne der internierten deutschen Dampfschiffe mit Beamten des deutschen Konsulats, in der beraten wurde, was im Falle eines Krieges zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten zu tun sei.

Genf, 1. Mai. „Swiss“ meldet aus Washington, daß die letzten Verhandlungen zwischen England und dem Grafen Bernstorff die Möglichkeit einer Einigung zwischen Deutschland und Amerika nahegezeichnet hätten. (?)

Paris, 1. Mai. „Gazette“ meldet aus New York: Die Entsendung von 2000 Mann in die Vereinigten Staaten ist in denen ihnen nahe gelegt wurde, die Politik Wilsons im Zusammenhang nicht zu unterstützen, hat wohllich aufgeführt, nachdem mehrere Kongressmitglieder im Kongreß mitteilten, sie hätten Freigebilligt, die das Werk deutscher Propagandisten“ seien.

Amerikanische Kundgebung gegen den Krieg?

Newport, 29. April. Der angehene Parteiführer Man nach einem im Senat eine Erklärung gegen den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland im Falle eines Krieges im nächsten Sommer in allen Teilen Amerikas sind allein im Senat eingetroffen. Die Ergebnisse der Primarwahlen beweisen, daß die überwältigende Mehrheit des Landes den Krieg nicht wünscht.

Bernhard Shaw über America.

Wie die „Art. St.“ der amerikanischen Zeitschrift „Everybodys Magazine“ entnimmt, hat diese an mehrere hervorragende Engländer eine Umfrage gerichtet, die Inhalt, ob eine tätige Beteiligung der Vereinigten Staaten an einem Krieg zwischen Deutschland und Amerika im Interesse liege. Darauf hat Bernhard Shaw heute die Antwort gegeben: „Ich will lieber die Frage in diesem Augenblicke nicht beantworten. Wenn andere kluge Leute vorläufig sind, werden sie gerade so handeln. In einer Sache, wie der heutigen, würde eine bestimmte Behauptung über die in Betracht kommenden Interessen aller kriegführenden Parteien nichtigen sein. Gewiß gibt es keinen Beweis dafür, daß das deutsche Gehirn den Engländern überlegen sei, aber offenbar sind die Deutschen vielmehr geneigt, das Ihrige zu gebrauchen. Somit sehe ich davon ab, meine Ansicht den Deutschen zu übermitteln. Aber ich möchte bemerken, daß Amerika nicht neutral ist. Es nimmt einen sehr tätigen Anteil an einem Krieg, indem es uns mit Kriegsmaterialien, Waffen und anderer Munition versorgt. Die Zufuhr liegt in einem Bündnis, zu dem Großbritannien, Deutschland, Frankreich und die Vereinigten Staaten die ersten unerschütterlichen Parteien sein werden.“

Wachsender Ententegeist auf die Schweiz.

In der Mitteilung der „Schweiz. Revue“ über die Beratung des schweizerischen Bundesrates in Bern nach dem zur Bezeichnung der Lage bemerkt die „N. Zür. Nachr.“ daß dem Schweizer Bundesrat bekanntlich empfindliche Schwierigkeiten von vier Verbänden beiderseits werden, die die Schweiz nachdrücklich in eine ernste Lage zu drängen haben. Die Entente beunzieht jeden Versuch, um ihren Zweck zu erreichen, und hat von den Bahnen der freundschaftlichen Beziehungen zu den Neutralen in abstrahieren. Gerade in der letzten Zeit habe jedoch die schweizerische Regierung wieder Proben davon abgelegt, wie bestimmt sie diese Beziehungen gegenüber gewissen Zimmungen zu behaupten weiß.

Schweden und die Befestigung der Alandsinseln.

Die in den letzten Tagen bedeutsame Befestigung der Alandsinseln durch Holland, auf die das „Stockholmer Handelsblatt“ in einer Reihe von Aufsätzen erregenden Aufsehen hervorgerufen hat, beschäftigt die schwedische Presse immer mehr. „Stockholms Dagbladet“ schreibt: Wer diese Inselgruppe befestigt, befestigt tatsächlich das Ostnische Meer. Ein befestigtes Land bedeutet eine starke Drohung gegen Norland. „Svenska Dagbladet“ wendet sich gegen eine Forderung von „Dagens Nyheter“, daß Schweden ein von den Großmächten garantiertes Versprechen habe, daß Holland keine weiteren Befestigungen auf Aland anbauen dürfe, und sagt: Erlaubt das Schweden kein Versprechen, sondern dieses ist den Großmächten gegeben worden; zweitens selbst dieses Versprechen ganz abgelehnt, daß die Alandsinseln nicht befestigt werden sollten. Die Insulaner in Aland sind nicht während des Krieges verlassen also genau das Versprechen wie einwache dauernde. — „Nya Dagbladet“ schlägt anlässlich der drohenden Gefahr eine neue Einigung der Parteien vor. — Die Alandsfrage ist bisher, außer von „Svenska“, von der schwedischen Presse nicht berührt worden; es ist daher von Bedeutung, daß sich jetzt die wichtigsten Zeitungen alle eingehend damit beschäftigen.

Die neuen Kriegssteuern.

Die Beschlüsse des Steuerausschusses des Reichstages werden von dem Reichspräsidenten des preussischen Oberverwaltungsgerichtes, der sich gegen die Reichspräsidenten aus dem durch den Krieg aufgeworbenen Steuerfortschritt geäußert hat, erneut einer Beurteilung unterzogen. Bei den Verhandlungen des Ausschusses konnte man sich häufig des Eintrages nicht erwehren, daß die von einzelnen Mitgliedern des Ausschusses herbeigeführten Vorschläge zur Erhebung von Steuern mit größerer Dringlichkeit verhandelt werden, als die von dem Reichspräsidenten. Darin liegt eine nicht missverständliche Kritik an dem Regierungsentwurf. Als das gerichtliche Mitglied des Ausschusses über wünschenswerte Gegen-

entwürfe sprachener war, in ihren Folgen mindereffektiv errogener und im einzelnen nicht gründlich durchgearbeiteter Vorschläge“ bezeichnet Präsident Strub die Beschlüsse des Steuerausschusses über den Quittungsbeleg, der, wie er zutreffend hervorhebt, in der von den verschiedenen Regierungen vorgelegten Form zwar aus abgemakelt worden wäre — wozu übrigens die Begründung des Regierungsentwurfes ausdrücklich beibringt —, aber im wesentlichen doch nur in der verhältnismäßig geringen Höhe des Steuern und anlässlich der vorgezeichneten Freigebungen und Freibestimmungen nicht einmal allgemein; insbesondere hätten die notwendigen Beschränkungen der minderbemittelten Klassen, die nach der Errichtung des Reichshofes in der Reichsstadt völlig verschont bleiben sollten, durch den Quittungsbeleg der Regierung keinerlei Verletzung oder Verletzung erlitten. Ganz anders erscheint Strub die Sache bei dem von dem Steuerausschuss beschlossenen Baurenummernsystem. Er sagt hier der „N. Zür. Nachr.“ zufolge: „Zunächst bedeutet eine allgemeine Baurenummernsteuer abgemakelt, ist nicht vorausgesetzt; gefast aber ihre Abwälzung, so vollständig sie sich gleichmäßig auf Baumeister und Unbemittelte, wenn nicht gar insolge höherer Preissteigerungen für kleine Baurenummern in noch höherem Maße auf die auf die Grundbesitzer, insbesondere die Bauherren, und zum Teil die Arbeiter, daß die Abwälzung nicht zu höheren Preissteigerungen als durch die Unmöglichkeit bedingt benutzt wird. Es ist auffallend, daß der Ausbruch dieser im Vergleich zum Quittungsbeleg in der sozialen Wirkung der Unmöglichkeit kein größeres Gewicht beigemessen hat.“

Es mochte dahingestellt bleiben, ob die Abwälzung hier die zutreffende Beurteilung findet. Angesichts der geringen Höhe des in Aussicht genommenen Steuerbetrages dürfte die Frage, ob abwälzbar oder nicht, für die Stellungnahme zu dem Regierungsentwurf kaum entscheidend sein. Ein Geschäftsmann, der eine Belastung von 1 pro Milie seines Umlages nicht in seinen Geschäftskonten unterbringen weiß, möchte erst noch gefunden werden. Ein kleiner Bürger mit einem Einkommen, lagen wir von 3000 M., verwendet höchstens 2000 M. auf den Ankauf von Waren, die von der Umsatzsteuer befreit werden sollen. Selbst wenn er die Umsatzsteuer fünfmal tragen sollte, was hinsichtlich viel zu hoch angesetzt ist, so würde das 10 M. im Jahre oder noch nicht 30 Pf. in der Woche ausmachen. Damit vergleiche man die Preissteigerungen für die wichtigsten Lebensmittel und dergl., denn sich niemand entziehen kann, und man wird ohne weiteres einsehen, daß die Belastung, die Steuer für ihn, undurchaus unbillig ist. Eine Steuer, die schließlich fast ganz von der kleinen und mittleren Gesellschaft, die durch den Krieg am schwersten geschädigt wird, zu tragen wäre, würde zudem den Gipfel der Ungerechtigkeit bedeuten und um ihrer unsozialen Wirkung willen abgelehnt werden müßte.

Aus Stadt und Umgebung

Eine Befestigung des Kaiserlichen Krematoriums wird der Feuerbestattungsbereitschaft, wie in der letzten Mailiederemianalung mitgeteilt wurde, am Sonntag, den 21. d. M., unternehmen. Gölle wird willkommen. Die Sparrücknahme des Urnenfriedhofs wurde mit Rücksicht auf die Anlage des Ehrenfriedhofs als doppelt wünschenswert bezeichnet, und es wurde beschlossen, einen stichentsprechend anfertigen und sich unter Benutzung der finanziellen Seite der Stadt mit einer Eingabe an den Gemeindevorstand zu wenden.

Eingekamern.

Die am 23. April von Arbeitskommando Bohmenseiter in Rautendorf entworfener Kreisbesetzungszwei Awan Matlack, russischer Soldat, Feodor Kizjente, russischer Soldat, sind wieder ergriffen worden.

Ein Doppeldiebstahl.

passierte heute mittag die Stadt, anknirschend auf der Post nach Halle.

Aus Provinz und Reich

Ammerode, 1. Mai. In der Fabrikwarenfabrik von Gebr. Hartmann brach heute mittag in der Birnstöcker ein Brand aus. Der Feuerwehrgang es unter Mitwirkung der Fabrikfeuerwehrgang von Göltsfeld Rübner, binnen einer halben Stunde den Brand zu löschen.

Kassel, 30. April. Im Jagertag zu Kassel lag ein Soldat, der durch eine Granatexplosion die Sprache verloren hatte. Oberrichter er nun auf Urlaub. In Dortmund bemerkte er, daß er seinen Nachschlüssel verloren hatte, und regte sich, da er sich nicht verständigen konnte, damit über den Verlust auf, daß er in einen 20 Minuten währenden Straußaufstand verfiel. Er wurde auf die Wache gebracht, als er sich dort wieder erholt hatte, wurde er plüßig wieder freigesprochen. Die Ursache des Anfalles über die wiedergewonnene Sprache war unbekanntlich.

Vom Auslande

Das Viller Rothaus abgebrannt.

Am Donnerstag ist das Rathaus von Viller, wie wir der Viller Kriegszeit entnehmen, in Flammen aufgegangen. Nur mit Mühe ist ein Ueberrest des Baues auf die umliegenden Gebäude überhört. Der ansehnliche Schaden lag sich schwer abschätzen, weil eine Anzahl guter Silber- und kostbarer Alter Möbel und ein paar ehrwürdige Einbauten geschichtlicher Denkmäler mit zerstört sind. Deutsche Soldaten entziehen wenigstens ein Drittel der schönsten Silberer den Flammen. Der wichtigste französische Villerwart wählte die wertvollsten Bücher aus und reichte einen Stapel Hände nach dem andern die eine Keile bildenden Mannschaften. Einer entschlosseneren Feuerwehrgang, die mit größter Schnelligkeit zu arbeiten gewohnt ist, als die einheimische der Stadt Viller, war es vielleicht möglich gewesen, einen Teil des Rathhauses zu retten.

Wettervorausage

Mittwoch, 3. Mai: Heißlich warm, heiter, frischweiche Gewitter.

Letzte Depeschen

Deutsche Luftangriffe im Osten.

Berlin, 2. Mai. Am 1. Mai wurden die militärischen Anlagen am Wundau und von Fernau von einem

Marineluftschiff mit gutem Erfolge angegriffen. Luftschiff ist unbeschädigt gelandet. Gleichzeitig besetzte ein Geschwader unserer Seeflugzeuge die militärischen Anlagen und die Flagstation von Papenburg am Ziel mit Bomben und feigere unerschert zurück. Gute Wirkung beobachtet. — Ein feindliches Flugzeuggeschwader wurde an benannten Tage gegen unsere Marineanlagen in Bindau angegriffen, wurde aber, durch die Abwehr gezwungen, unerschert zurückzuführen. Der Gel der Admiralität der Marine.

Abgeschlagener Angriff bei Donaufront. Boelkes fünfzehntes.

Großes Hauptquartier, 2. Mai.

Weklicher Kriegsschiffplan.

Eidlich von Boos drang in der Nacht zum 1. Mai eine kürzere deutsche Offizierspatrouille übergehend in den englischen Gewässern ein. Die Befragung fiel, soweit sie sich nicht durch die Nacht retten konnte.

In Mesopotamien haben sich die Antillenkämpfe verflüchtigt; während die Infanterietätigkeit links des Flusses auf Sandtrampelpisten vorgehobene Posten vorwärts von Ansoort beschränkt blieb, wurde südlich der Feste Donaufront und dem Gailfeldwache ebenfalls ein französischer Angriff von unserer Truppen in nachfolgenden Nachmittagen abgeschlagen. Unsere Stellungen sind zeitlos erhalten.

Wie nachträglich gemeldet wird, ist am 30. April je ein französischer Flugzeug über der Feste Cheanne und über dem Walde von Thierville, südwestlich der Stadt Verdun, im Luftkampf zum Abbruch gebracht worden.

Generalmajor Boelke über dem Pfefferfeldern sein 15. Oberleutnant Freiherr von Althaus neulich der Feste St. Michel sein 3. feindliches Flugzeug ab.

Kritiker und Ballontestschleppung.

Es hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Über die Beereileitung.

Türkische Erfolge am Kaukasus.

Konstantinopel, 1. Mai. Das Hauptquartier meldet: Unsere Unterboote jagten in den letzten Tagen an den Küsten des Schwarzen Meeres drei Dampfer auf den Strand, zerstörten einen von ihnen, der Feuer durch die Feuerwerkstoffe seiner vier Scherze, die mit Boraxen beladen waren. Nordwestlich der Stellung von Selim wurden unsere Unterboote von der Küstenstadt Socha an beschossen. Die genannte Stadt wurde daraufhin ebenfalls beschossen. — In der Kaukasusfront mußten die feindlichen Posten, die am 12. April unsere Truppen angegriffen hatten, die nördlich von Utsch bis nördlich von Berge Kozma angelegt waren, sich nach siebenstündigen Kämpfe zurückziehen, wobei sie eine Anzahl Gefangene in unsere Hände ließen. Der Feind, der in Eilerte von etwa einem Regiment am 15. April eine Abteilungen unserer Truppen angegriffen hatte, die sich in dem Abschnitt Wagh von Hissafala befand, wurde mit Verlusten zurückgedrängt, wobei er uns eine große Menge Gefangenem überlieferte mußte. Der Feind, der in der Nacht vom 16. zum 17. April einen Abschnitt der Höhe 2300 westlich von Hissafala angriffen hatte, bestellte einen von zwei unserer Kompanien gefangenen Schwärzern, der jedoch aus im Gegenstand mit dem Feind, wobei er sich nördlich von Utsch annehmen wurde. — Im Abschnitt von Utsch und im Küstenabschnitt seine Operationen von Bedeutung. — Auch von der Front und den übrigen Fronten ist kein Ereignis von Bedeutung gemeldet.

Das Ende des irischen Aufstandes?

Amsterdam, 1. Mai. Eine englische amtliche Meldung besagt: Alle Aufständischen in Dublin haben sich ergeben, und die Sicherheit in der Stadt ist wieder hergestellt. In den ländlichen Gegenden ergeben sich die Aufständischen liegenden Truppenabteilungen. — In Dublin hatte man gestern (hier steht eine Japh, die im dem Londoner Telegramm durch die vier Buchstaben abbd abgedeutet ist) Gefangene, von denen 489 nach England gelandt wurden. In San Francisco erbot sich die Aufständischen, ihre Führer und die Waffen auszuliefern, falls man der Mannschaft gestattet würde, nach Hause zurückzukehren. Es wurde ihnen mitgeteilt, daß die Übergabe bedingungslos sein müsse. Sie ergeben sich jetzt. In den Grafschaften Cork, Clare, Limerick und Kerry herrscht im großen und ganzen Ruhe. Ferner meldet Reuters, daß der Rat der Grafschaft Cork, die größte Gemeindekorporation in Irland, einstimmig beschlossen habe, dem König seine Ergebenheit auszubringen und die Regierung in der Fortführung des Krieges zu unterstützen.

Ententetruppen von Ägypten nach Marokko unterwegs?

Paris, 1. Mai. Aus Ägypten geflüchtete Griechen erzählen in Wien von sicherhaften Abzügen von 2000 Mann Infanterie, Truppen aus Ägypten nach Frankreich zu schaffen. 150 Frachtdampfer dienen diesem Zweck. Größere Truppenabteilungen sollen bereits in Marseille eingetroffen sein. Auch marokkanische Truppen sind nach Marokko geschickt, während auch in England eine kleine Anzahl russischer Truppen und Munitionsarbeiter angefangen seien, die Rückkehr beabsichtigt habe.

Englische Frontarbeiter gegen hohen Lohn.

London, 29. April. Der ausführende Ausschuss des Bergmannsverbandes hatte eine Sitzung in London, die von General Mac Kinnon und anderen Offizieren des Kriegsamtes besucht wurde. Die Arbeit der Unterbringung des Ausstufes, um 10000 gekerkerte Verurteilte für Tunnelarbeiten an den verschiedenen Fronten zu bekommen. Der Ausschuss betonte die absolute Notwendigkeit, den notwendigen Arbeiter Lohn zu zahlen, die ihren gewöhnlichen Einnahmen entsprechen. Unter dieser Voraussetzung würde man bestimmt die entsprechende Anzahl von Leuten erhalten. General Mac Kinnon konnte diese Forderung nicht machen, ver sprach aber, die Angelegenheit vor das Kriegsamte zu bringen.

Die nationale Arbeiterliga für die Rekrutierung.

London, 2. April. (Neuer.) Die nationale Liga britischer Arbeiter hat ein Manifest erlassen, in dem sie darauf hinweist, daß mehr Mannschaften benötigt würden, und die Nation aufzufordern, ihre ganze Energie für eine vereinigte Kraftanstrengung bis auf äußerste einzusetzen. Das Manifest ist von sechs Mitgliedern der parlamentarischen Arbeiterpartei unterzeichnet.

Die Arbeiterpartei und die englische Wehrpflicht.

London, 29. April. Der parlamentarische Korrespondent der „Daily News“ schreibt: Wenn die Arbeiterpartei an dem nächsten Wahlen nicht im Rahmen der Parteien zu werden wüßte, so würde die Regierung instand sein, es auf Erziehung ankommen zu lassen.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

Bekanntmachung.

Nach § 1 der Bundesratsverordnung zur Einschränkung des Fleisch- und Fettverkehrs vom 28. Oktober 1916 (Reichsgesetzblatt Seite 714) ist die Verabfolgung von Speisen, die ganz oder teilweise aus Fleisch bestehen, Diensttags und Freitags verboten. Von einzelnen Speisen ist die Vorchrift dahin verstanden worden, daß damit auch die Verabfolgung von Fleischbrühen und der Verkauf sogenannter Bouillonnierel und dergleichen an feststehenden Tischen allgemein unterbunden sei. Da indes Fleischbrühe ohne Zugabe von Fleisch und Suppenwürfel, die Fleischteile nicht enthalten, nicht als Speisen angesehen werden können, die teilweise aus Fleisch bestehen, unterliegt die Verabfolgung dieser Speisen nicht dem Beschränkungsverbot der genannten Verordnung.

Merseburg, den 27. April 1916. Der Königliche Landrat.

Bekanntmachung.

Der Herr Staatskommissar für die Regelung der Kriegswohlfahrtspflege hat dem Anwaltsbank die Genehmigung zum Betrieb von Pokertischen bis zum 30. Juni 28. Jg. erteilt.

Da auch in nächster Zeit im hiesigen Kreise mit dem Betriebe begonnen wird, bringe ich dies hiermit zur öffentlichen Kenntnis und bitte, den Betrieb nicht zu beanstanden.

Merseburg, den 1. Mai 1916. Der Königliche Landrat.

Bekanntmachung.

Berichtigung

zu der Bekanntmachung vom 10. April 1916, betreffend Ausschreibungen. (Amtsblatt der Regierung Magdeburg 1916, Seite 166, Merseburg 1916 Seite 127, Erfurt 1916, Seite 106.)

In § 3 der Bekanntmachung vom 10. April 1916, betreffend Ausschreibungen, muß es statt:

„nach § 12 der Bundesratsverordnung“ heißen:

„nach § 15 der Bundesratsverordnung.“

Magdeburg, den 26. April 1916.

Der Oberpräsident.

Ausführungsanweisung

Bekanntmachung über das Befüllen von Kartoffeln vom 15. April 1916, (Reichsgesetzbl. S. 234).

Über Streitigkeiten darüber, welche Mengen von Erzeugnissen der Kartoffelproduktion an die Erden-Kartoffel-Vermertungsbehörde zu liefern sind, entscheidet, wie hierdurch gemäß § 4 Absatz 3 der Bekanntmachung über das Befüllen von Kartoffeln vom 15. April 1916 (Reichsgesetzbl. S. 234) bestimmt wird, der Landrat (Oberamtmann), in Stadtteilen der Gemeindeverwaltung. Auf Beschwerde entscheidet der Regierungspräsident, in Berlin der Oberpräsident, endgültig.

Berlin, den 20. April 1916.

Der Minister des Innern.

von Koebell.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

S. A.: Lufsenky.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

S. A.: Graf von Kersching.

Verkauf von Seife und Seifenpulver

erfolgt in unseren Geschäften

nur gegen Vorlegung der 4. roten Brotmarken und zwar im Mai

vom 22. bis 28. Mai.

Verkauf von anderen Artikeln täglich bis vor-mittags 10 Uhr und von 5-7 Uhr nachmittags.

Franz Wirth.
Wilhelm Fuhrmann.



Die auf nachstehende Nummern gefallenen Arbeiten aus der Regarter-Ausschreibung sind vormittags von 9-11 Uhr im Königlichen Lotz, 1. Etage, gegen Vorlegung der Nummer abzugeben.

| | | | | | | | | | | | |
|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|
| 109 | 118 | 125 | 130 | 140 | 150 | 162 | 171 | 180 | 190 | 200 | 213 |
| 4 | 6 | 7 | 2 | 3 | 1 | 3 | 1 | 1 | 1 | 1 | 4 |
| 6 | 8 | 9 | 5 | 3 | 2 | 6 | 3 | 7 | 7 | 7 | 7 |
| 7 | | | 7 | | 9 | | 7 | 6 | 8 | 8 | 8 |
| 8 | | | 8 | | | | | 9 | 9 | | |

| | | | | | | | | |
|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|
| 220 | 230 | 240 | 250 | 261 | 270 | 280 | 291 | 300 |
| 2 | 8 | 5 | 1 | 4 | 1 | 2 | 3 | |
| 5 | 9 | 7 | 4 | 8 | 2 | 3 | 3 | |
| 7 | | 7 | 9 | 2 | 4 | 5 | | |
| | | 9 | 9 | | 7 | 7 | | |
| | | | | | 9 | 9 | | |

Merseburg, den 1. Mai 1916. Der Mobilmachungsausschuss.

Gasthofs-Verpachtung.

Der Gasthof zur Alten Schenke in Forst bei Bärenberg soll unter äußerst günstigen Bedingungen sofort neu verpachtet werden. Uebergabe kann sofort erfolgen.

Nähere Auskunft erteilt
Der Vormund von G. Müller's Erben.
Robert Strümpel, Forst.

Verantwortlich für die Redaktion: L. V. a. g. Verlag und Druck: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt L. V. a. g. sämtlich in Merseburg.

Der neue Fahrplan

ist der heutigen Zeitung beigelegt. Zum Aufhängen mit Metallösen versehen, haben wir Fahrpläne auf kräftigen Karton gedruckt, die, solange der Vorrat reicht, zum Preise von 25 Pfg. in der Geschäftsstelle dieser Zeitung, Gölterstraße Nr. 4, zu haben sind.

Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

Telefon Nr. 100.

Schriftliche und telefonische Bestellungen werden sofort ausgeführt.

Freiwillige Feuerwehr.

Montag, den 8. Mai 1916, abends 8 1/2 Uhr,

Korpsübung

am Gerätehaufe, Halleische Straße 19. Alle Mannschaften müssen pünktlich zur Stelle sein.

Das Kommando.

Städtische Pflichtfeuerwehr.

Montag, den 8. Mai 1916, abends 8 1/2 Uhr

Übung

aller drei Jahrgänge

am Gerätehaufe, Halleische Straße 19. Der Hädtliche Branddirektor.

Saatkartoffeln

1 Vore Originalsaat
Woltmann 34

trifft dieser Tage hier ein.

Fr. Freygang,

Gr. Ritterstr. 7. Tel. 424.

Täglich frisch gehackten

Spargel

bei **Frau Schmidt,** am trummern Tor.

Rhabarber

rotfleischig, à Pfund 15 Pfennig.
empfiehlt **Emil Wolff.**

Trikotagen,

Maco-u. Einsatz-Hemden

Maco-Hosen und -Jacken

Netz-Jacken

für Damen und Herren

zu mäßigen Preisen

A. Henckel,

Oelgrube 29,

Woll- und Weisswaren.

Ein sprungfäh. Bulle,

von zweiter bis Vierte, steht zu verkaufen
in **St. Johannisstr. Nr. 15.**

Wer verk. Grundst. Geschäft

Denke, Wer? Nummer 2, Spinnmühlstr. 22.

Viele Grütze

an die alten Merseburger senden von der Fahrt nach Wiesbaden:

Juri Schmidt, Franz Veader,

Hermann Wiffel, Aug. Höner,

Gustav Ebert.

Auflerksame Bedienung. Mäßigste Preise.

Karl Tänzer

Merseburg Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7

Spezialgeschäft für

Leinen- und Baumwollwaren,
Tischzeuge, Handtücher, Hauswäsche,
Bettfedern und Betten

Fernspr. 259.

Solide Qualitäten. Große Auswahl.

Alufruf!

Gerade in jetziger Zeit ist es nötig erholungs- und heilungsbedürftigen Kindern die Möglichkeit zu bieten, ihre Gesundheit zu kräftigen und auf dies wohl in erster Reihe für die Kinder deren Vater, vom Hause abwesend, für das Vaterland kämpfen. Der Ausschuss des freiwilligen Hilfsdienstes beabsichtigt nun erholungsbedürftigen Kriegskindern während der Sommermonate die genannte Möglichkeit zu verschaffen und zwar durch Verabreichung von Soolbädern im hiesigen Volksbad, und Abgabe von Milch und anderen Nahrungsmitteln. Ferner wird geplant, gemeinschaftliche Ausflüge in die nähere Umgebung und Bewegung der Kinder in frischer Luft, und endlich solchen, wenn irgend möglich, eine Anzahl Kriegskinder einige Wochen in einem Kindererholungsheim untergebracht werden. Es ist gewiss ein Verlangen eines jeden Deutschen, gesunde und kräftige Kinder heranwachsen zu sehen und wenden wir uns an die schon so oft bewährte Hilfsbereitschaft unserer Mitbürgerinnen und Mitbürger mit der herzlichsten Bitte, uns bei unserm Unternehmen gütig unterstützen zu wollen. Die Interzeimeten sind zur Empfangnahme von Gaben gern bereit und ist auch die kleinste Gabe herzlich willkommen.

Merseburg, im April 1916.

Der Ausschuss des freiwilligen Hilfsdienstes.

Ziele, Stadtrat, Vorsteher. — **Wigow, Rentner, Helfert, Vorsteher, Westendler Straße 41.** — **Richard Dietrich, Kaufmann, Oberaltenburg 11.** — **Tobias, Kaufmann, Entenplan 8.** — **Ulrich, Rentner, Unteraltenburg 61.** — **Engel, Schmiedemeister, Ritterstraße 6.** — **Hauptmann, Helfert, Kempnerobermeister, Dimentalstraße 4.** — **Küttlich, Kaufmann, Gotthardstraße 21.** — **Kretzer, Rentner, Markt 9.** — **Schäfer, Kaufmann, Markt 28.** — **Schmidt, Schuhmacherehrmeister, Ritterstr. 9.** — **Schäfer, Weber, Stadtdirektor, Halleische Straße 68.**

Rahnbeamtet sucht

Wohnung

2 Zimmer, Küche und Zubehör. (Stallung für 2 Schweine). — 180 Mk. Erferten Nr. 100 abg. Restaurant Schultze.

Wohnung.

4 Zimmer, schöne Glasveranda, Küche, Gas, reichl. Zubehör, zum 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen **Oelgrube 41.**

Eine Wohnung für 180 Mark 1. Juli zu vermieten

Obere Reite Str. 5.

Stellenmarkt.

Suche zu sofort einen

Lehrling

unter günstigen Bedingungen.

Otto Brechtneider, Eisenw.-Wdla.

Bäckerlehrling

heißt unter günstigen Beding. noch ein

Otto Linzly, Gelgrube 41.

Suche für mein Damen-u. Herren-Druckerei-Geschäft zu sofort einen

Lehrling.

O. Stiebritz, Gotthardstr. 32.

Politische Rundschau
Deutsches Reich

Die nächste Sitzung des Reichstages findet, wie das 'N. L.' aus parlamentarischen Kreisen erfährt, voraussichtlich am Dienstag, 9. Mai, statt. Die Generalschüsse des Reichstages nehmen ihre Arbeit bereits am nächsten Dienstag, 2. Mai, wieder auf.

Siegen und für die Umwälzungen.

Unter dem Vorsitz des Reichstagspräsidenten Dr. Stempel hat, wie der 'Konventionist' mitteilt, gestern im neuen Plenarsaal des Reichstageskollegiums in Berlin eine Sitzung der Appropriationsausschüsse für Handel und Industrie und für den Detailhandel stattgefunden, in der sich die Mehrheit der Erhebungen für die vom Reich in Aussicht genommene Umsatzsteuer ausgesprochen hat, wenn die Einführung dieser Steuer die Einkünfte, Post- und sonstige Verkehrssteuer vom Reichsgebiet fallen gelassen wird. Von anderen Seiten vorgebrachte Bedenken, daß die Umsatzsteuer ungerade Seiten enthält, indem sie auch solche Betriebe trifft, die kein Gewinnerträgnis haben, blieben unberücksichtigt. Auch Vorschläge des Inhalts, daß Gewerbebetriebe mit einem Gewinnerträgnis unter 6000 M von der Umsatzsteuer befreit werden sollen und daß bei größeren Gewinnen eine progressive Staffelung eingelegt werden soll, daß von 6000-10000 M 1/4 vom Tausend, von 10000-20000 M 1/2 vom Tausend, von 20000-40000 M 1/3 vom Tausend, von 40000-100000 M 1/2 vom Tausend, von 100000 M und darüber entsprechend höhere Staffelnungen vorzunehmen wären, wurden abgelehnt. Die Stimmen, die die Umsatzsteuer wegen der gleichmäßigen Besteuerung der kleinen und großen Betriebe sowie der Betriebe, welche mit und ohne Gewinn arbeiten, als eine Ungerechtigkeit bezeichnen, blieben, wie erwähnt, in der Versammlung in der Minderheit.

Vom Reichsverband deutscher Städte.

Der Reichsverband deutscher Städte beschloß, eine Verantwortschelle für technische Gemeindebetriebe ins Leben zu rufen, die sich in erster Linie mit Vertunng und dem Elektrizitätsgebiete befaßt und deren Geschäftstätigkeit unter Erwerb der Bürgermeisterei (Stadte) übernommen ist. Auf einer Konferenz, die auf die Mitte des Reichsverbandes der Preussischen Minister des Innern zugelaufen ist, in der über die Forderung der Finanzierung der kleinen und mittleren Städte verhandelt werden soll, wird vom Verband vorgeschlagen werden, folgende neuerliche Geschäftspunkte ins Auge zu fassen: Diminution der Tilgungssätze der städtischen Anleihen auf längere Jahre, allgemeine Herabsetzung der Tilgungsansätze der Kriegsanleihen auf 1 Prozent, freie Verwendung aller Sparfahrschüsse, Ausbau der Gehirnen, die die Städte erheben, angemeßener Zuschuß an den Bezirksämtern der Gemeinden, zweckmäßiger Ausbau der Verteilungsnetze für unbesetzte Grundstücke, Befreiung der öffentlichen und privaten Sparkassen, Zulassung einer Verlags- und Kinderlohnsteuer durch Staatsgesetz und Herabsetzung dieser Besteuerung den Gemeinden, Ausbau der Instrumenten-, Leibarbeit- und Kleinfabrikation, besonders für Kleinanfertigungen, Erhebung von kommunalen Zuschüssen zu den erhöhten Staatsentlohnungszuschüssen, Befreiung der Gesellschaften mit beschränkter Haftung und der eingetragenen Gesellschaften, Herabsetzung der Steuerpflicht der Beamten, Lehrer, Geistlichen und Offiziere, Berechnung der Personalsteuer zum Gesamteinkommen, Ausbau der Militär-Gemeinschaft, Revision des Grundsteuergesetzes u. a. m. In einer erneuten Eingabe will der Reichsverband deutscher Städte der Erwartung Ausdruck geben, daß bei der Kriegsanleiheverwaltung Gewinne während des Krieges außerplanmäßig Summe auf 10000 M heraufgesetzt wird. Der Verband beabsichtigt, in kurzer Zeit zur Wahrung der Interessen der kleinen und mittleren Städte auf dem Gebiete der Lebensmittelfragen wieder zusammenzutreten.

teressen der kleinen und mittleren Städte auf dem Gebiete der Lebensmittelfragen wieder zusammenzutreten.

Deutscher Luftflottenverein.

Der in Berlin abgehaltenen Mitgliederversammlung, die vom Vize-Kommandanten Dr. Profen-Mannheim geleitet wurde, nahmen Vertreter des Kriegsministeriums, der Inspektion der Fliegertruppen und des Reichsamt des Innern teil. Die Mitgliederzahl ist im letzten Jahre von 9000 auf 36000 gestiegen. Der Heimverdienst des letzten Jahres betrug 231 745 M. Für Wohlfahrtszwecke sind 72 450 M bestimmt. Ein erheblicher Teil der Vereinsmittel soll zunächst dazu verwendet werden, gemeinnütigen oder erholungsbedürftigen Luftfahrern den Aufenthalt in geeigneten Kurorten zu ermöglichen.

Ausland

Der Ausbau des Kanalsystems.

Eine Vollerversammlung des Elbevereins forderte in einer Entschließung die Inangriffnahme des Elbe- oder Zoukanals, ohne nach Durchführung von Vorarbeiten zwischen Meier und Donau zu schaffen, entgegenzutreten und ohne Verzögerung auf den Elbe-Wolfsaunfall.

Aus Stadt und Umgebung

Die Reichs-Preisliste.

Wie die Berliner Zeitungen erfährt, haben in den letzten Tagen ebenfalls eingehende Beratungen über die Umwandlung der Preisliste und die zu ihrer Milderung zu ergreifenden Maßnahmen stattgefunden. Danach sind entscheidende Maßnahmen zu erwarten. Die Einführung von Preislisten für das gesamte Deutsche Reich ist nunmehr wahrscheinlich geworden. Derzeit ist mit der Festlegung von Höchstpreisen für alle Fleischsorten und Wurstsorten zu rechnen. Damit Fleisch auf den Markt kommt, wird zur Beschaffung zu schreiben. Am übrigen ist festgestellt worden, daß die vom Bundesrat zur Regelung der Nahrungsmitteleverorgung im allgemeinen und zur Regelung der Fleischverorgung im besonderen erlassenen Verfügungen noch nicht durchzuführen sind, doch aber ihre Anwendung zuweilen von Seiten der Polizei wie auch von Seiten der Gemeindeverwaltungen mancherlei zu wünschen läßt. Verschiedene Gemeindeverwaltungen haben eine Haltung beobachtet, als ob die Sorge für die Nahrungsmittel für sich anginge. Diese Verwaltungen werden entsprechend bestraft werden.

Der Wandfahrplan

liegt dieser Nummer des Tagesblatts bei. Aufgegebene Exemplare können in der Geschäftsstelle für 25 Pfg. bezogen werden.

Großhandelschäpppreise für Milch.

Durch Beschluß des Bundesrats vom 1. Mai 1916 ist der Reichsanwalt ermächtigt worden, Preise für den Großhandel mit Milch festzusetzen. Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden können für ihren Bezirk oder Teile ihres Bezirks Anordnungen von den Preisen anordnen. Bei Verstoß gegen die Preise am Orte der gewerblichen Niederlassung des Käufers und des Verkäufers sind die für den letzten Ort geltenden Preise maßgebend. Die Kaufverordnungen und Gemeinden sind berechtigt und auf Anordnung der Landeszentralbehörden verpflichtet, Höchstpreise für den Kleinvertrieb festzusetzen, Gemeinden mit mehr als 10000 Einwohnern müssen diese Preisfestsetzung unter allen Umständen vornehmen.

Die Errichtung einer Zuckerröhre

in Verbindung damit die Ausgabe von Zuckerkarten steht unmittelbar bevor. Bis dahin ist, wie uns der

Magistrat mitteilt, auch im Kleinhandel der Verkauf von Zucker untersagt.

Für Bäder!

Der Bundesrat hat in seiner letzten Sitzung eine Verordnung erlassen, in der das Verbot der Strömung vor dem Ausbaden mit Zeit verboten ist. Mit Zeit neben alle Pflichten und Herstellen des Bade- und Bäder werden wohl schon jetzt kein Zeit für solchen Zweck gehabt haben.

Wichtig für auferzorbende Betriebe.

Der Handelsrat in Halle sind durch die Reichsänderliche Fragebogen über Zuckerverarbeitung zugegangen. Diese Fragebogen kommen besonders für folgende Gewerbe in Betracht:

- 1. Zuckerverwertung (zu Marmelade), Dampfrüchte und Kompott, Fruchtgallert (Gelee, Marmos, Obstsaft), 2. Konfektionsherstellung (Kandibon, Bonbonieren, Speisefrüchte, süßliche Marmelade, Zuckerlebkuchen), 3. Herstellung von Fruchtzucker und künstlichem Zitronensaft, 4. Herstellung von Zuck- und Bienenwachs, 5. sonstige Zucker zu technischen und Nahrungszwecken verarbeitende Betriebe. Hersteller von Süßigkeiten und Schokolade, die bisher Zuckergewerbetreibende von der Zuckerverarbeitung für das Deutsche Süßigkeiten-Gewerbe in Würzburg erhalten haben, haben ebenfalls die Fragebogen auszufüllen; sie werden ihnen unmittelbar von der Zuckergewerbetreibenden in Würzburg zugehen. Auch die verarbeitenden Süßigkeitenbetriebe, in denen Kartonswaren, Marmolen, Nougats- und Erbsenbonbons, süßlicher Bonbons, Pralinenmarmolen hergestellt werden, haben ihre Anmeldung an die Würzburger Stelle zu richten. Dasselbe gilt für alle sonstigen Betriebe, in denen Süßigkeiten oder Schokolade zusammen mit anderen Waren, z. B. Marmelade, Konfektionswaren, hergestellt werden. Bäckereien, Konditoreien, Gebäckereien und Speisereien (speziell, soweit sie Süßigkeiten auf Grund des Zuckergewerbetreibenden herzustellen) brauchen den Fragebogen über die Zuckerverarbeitung nicht auszufüllen, da deren Verbrauch von den Kommunalverwaltungen aus dem auf die Kommunalverwaltungen treffenden Bedarfanteil zu decken ist.

Zur Kontrolle der Haushaltsverträge.

Soweit Gegenstände wichtiger Bedarfs rationiert sind, ist durch die Karten oder Marken dafür gesorgt, daß nicht mehr als die für den laufenden Verbrauch nötigen Mengen erworben werden können. Wo aber die Rationierung noch fehlt, sind die Angebotsstellen und Preise durch Einkauf großer, ihren unmittelbaren Bedarf weit übersteigender Quantitäten häufig zu beeinflussen. In München sind bekanntlich Höchstpreismengen für den Einzelhaushalt festgelegt worden; Überschreitungen sind verboten. In Straßburg, Stuttgart und in anderen Städten sind im 1. Mai als ein allgemeines Lebensmittelgesetz eingeführt. Eier, Fettwaren, Graupen, Grieß, Hülsenfrüchte, Rindfleisch, Kartoffeln, kondensierte Milch, Seife, Zeigwaren, Zucker (also neben etlichen getriebenen rationierten auch bisher unrationierte Produkte) dürfen nur gegen Vorlegung des Lebensmittelgesetzes in Höchstpreismengen abgehoben werden, die das Stadtverwaltungsamt jeweils für eine bestimmte Verbrauchsperiode festsetzt. Die Käufer werden bei der Brotwarenabgabe kontrolliert. Zweckmäßig vervollständigt würde die Einrichtung, wenn beim Beginn der Benutzung die gesamten Vorräte des Haushalts eingetragen werden müßten und die Abgabe solange gelehrt bliebe, bis jene - rationierten und rechnungsmäßig - verbraucht sind.

Preisfestsetzung um 1500 u. S.

Die 'Deutsche Reichsregierung' gibt folgende Darstellung der diesjährigen Rationierung und der Preisbildung: Der Spottentwurf in der Danziger Bucht ist selten so lohnend gewesen wie in diesem Winter. Seit Dezember vorigen Jahres sind alle Fischereifahrzeuge in Bala und an der pommerischen Küste und viele fremde Fischer und Händler beim Einfahren und Verladen der Fänge beschlagnahmt; bis zu 1000 Zentnern wurden an guten Zangen gefangen, und einige Kutter brachten es auf Tagesfänge von 100 Zentnern. In einem einzigen, be-

Auf dunklen Pfaden.

Roman von K. Döllner-Grel.

„Herr Oberförster“, sagte der Wirt entschuldigend, „bitte, ich bin so neu hier! Aber wenn halt Sie a Weibchen mit in den Hormaner! Die Kleine ist draußen - sein Tochter! Sie tuat ihm so viel betteln, daß er endlich nachgibt, aber der Mensch rührt sich nicht weiter heut. Absolut net. Und i fürcht' halt, er schlägt das Kind so to viel in sein Horn!“ Der Schlagwörter drehte verlegen an seinem Hut. „Na ja, wie er schon ist, der Hormaner“, sagte er dann. „Ein Weibchen ist er! Oestern hat er die Aga, sein Weib, mit aller Gewalt gegen die Wand g'haunt, daß sie ohnmächtig liegen g'blieben ist. Grab hat's die Klane ergahlt! Und recht eckel soll f' heut sein, die Aga!“ Friz Armann zögerte noch immer. Nichts war ihm wichtiger in diesem Augenblick als dem Hormaner-Heini gegenüberzutreten. Aber da wurde die Tür schon wieder aufgerissen. Die Wirtin, eine gutmütige, behäbige Frau, trat herein. Sie hatte des Hormaners kleines Weibchen auf dem Arm. Die Wirtin sagte, daß es ein Erbmarm war. „Der Unmensche erschlagt noch das Kind!“ rief die Frau in heftiger Empörung aus. „Wegreiß ihn muß man ihm das Holz!“ Mit einem Aufschrei stürzte sie nach vorwärts, ganz in die Nähe Friz Armanns, denn im selben Moment tauchte an ihrer Seite die Hünnegehalt Heini Hormaners auf. Armann stand noch immer, ohne sich zu rühren. Die Wirtin aber erkannte ihn sofort, und halb finstlos vor Angst, griff sie mit den mageren Arminen nach ihm. Unwillkürlich breitete er seine Arme nach ihr aus und hielt sie eine Minute später schützend an seiner Brust. Der Atem des Kindes ging schwer. Das kleine Herz klopfte heisere hörbar. Friz Armann presste den dünnen Körper fest an sich. „Weißt“, sagte er beruhigend, „aber geh, sei gut! Ich lass' dir nit g'föhen!“

Das Kind verfiel den dunklen Gedanken an seiner Schulter und weinte laut auf in heller Angst, denn der Hormaner kam jetzt ganz nahe an Armann heran. „Geben S' das Kind her, Herr Oberförster!“ sagte er drohend. Er schien nicht betrunken, bloß sehr übermüdet. Friz Armann hatte nun seine Woge wiedergefunden. „Ich dulde nicht, daß du das Kind schlägst!“ sagte er verbissen. Hormaner lachte. „So hoch mein Weib!“ entgegnete Hormaner höhnisch. „Und die Aga ist kein Weib!“ Erwiderte der Herr Oberförster schneidend ja mein Dirndl schon recht genug zu kennen, weiß's gar net schen tuat. Na ja - die alten Bräutlein von der Mutter haben fast dann auch die Kinder gern! Aber jetzt hab' ich die Berechtigung, Herr Oberförster, mit dem Kind zu machen, was ich will!“ „Das hast du nicht!“ rief Friz Armann wütend. „Schäm dich, Hormaner, schäm dich!“ So herunter bist gekommen, daß du dich an dein Weib und Kind vergreifst! Und warum bist du nicht bei deiner Weib? Gehörst du jetzt um die Zeit daher in die Wirtsstube?“ Der Hormaner zog seine Wirtin her vor. „Kann sein, ich hab' a Arbeit mehr notwendig! Da - der amerikanische Bruder von meiner Frau ist ja splendid! Da - soviel spickt er seinem lieben Schwager Hormaner! Was brauch' ich mich da noch zu schämen? Aufgeben tu' ich die Stiehl, gar la Spur! Aber a paar Tag Ferien, die werden mir doch zu vergönnen sein! Was?“ Die Leute ringsum lachten. „Was!“ rief der Hormaner macht Ferien wie a Professor! Schick dich heim, er ist doch ein!“ Friz Armann sagte nichts. Der Wirt Hormaners hielt ihn förmlich im Zaun. Diese Augen redeten eine sehr deutliche Sprache. Sie sagten: „Mei' mich nicht, sonst fang ich an zu reden!“ „Also mein Weibchen möcht' ich wiederhaben!“ rief da der Hormaner, plötzlich in helle Wut geratend. „Das Kind gib her, Oberförster! Der Fratz hat a Straftraf verdient dafür, daß sie mir nachrennt bis ins Wirtsbaus!“ Er stachte fort und streckte dabei die Hand aus nach der Wirtin. Aber nur noch fester umklammerte das Kind Armanns Hals.

Der Wirt drängte sich dazwischen, aber der Hormaner warf ihn mit einer Handbewegung zurück. „Na, Herr Oberförster, krieg' ich das Weibchen oder net?“ fragte Heini Hormaner fröhlich. „Nein!“ Friz Armann hatte noch seinem Gewehr gefastet; nun hielt er es in der Rechten, das Kind presste er mit dem linken Arm an sich, während die Finger der linken Hand am Hahn der Wirtin lagen. „So“, sagte Armann heiser, „jetzt komm her, Hormaner, wenn du dich traust! Tu kennst unsere Abmachung! Ich schick' dich drauf! Daß mir das Kind und geh endlich heim! Du bist nicht imstande, zu untergeben, was du redst! Vorwärts, sag ich, mach!“ Langsam, sehr langsam wich der Wirt zurück. Ein paar mal war's, als wollte er zum Niederknien. Aber plötzlich hatte doch der Wirt die Oberhand über ihn. Er konnte nur noch finstlos, in einer furchtbaren Wut fallen. Die Holzarbeiter padden ihn unter den Armen und zogen ihn hinaus. Man sah noch vom Herrenstüberl aus, wie sie den taumelnden Mann bis zur Hausür führten und ihm dann den Weg wiesen, die Waldstraße entlang. Endlich zurückgewandt, die Gestalt Heini Hormaners zwischen den dunkel aufsteigenden Nebelbäumen. Doktor Helm nahm im Stehen sein Glas und trank es leer. Auch ihm war von der wüsten Szene die Luft nach weiterem Trunk vollständig vergangen. „Nun“, sagte Doktor Helm zu Armann, welcher immer noch das jetzt heiser schlagende Kind im Arm hielt, daß, was machen Sie denn jetzt, Oberförster? Werden Sie diesen Mann immer noch weiter behandeln in Diensten der Herrschaft? Und wo werden Sie denn das Weibchen unterbringen?“ „Nun die erste Frage gab Armann überhaupt keine Antwort.“ „Das Kind nim' ich mit hinauf ins Forsthaus“, sagte er müde, „einstweilen wird es dort am sichersten sein. Das weitere wird sich wohl finden!“ Er warf das Geld für den Wein auf den Tisch und grüßte kurz. Dann ging auch er.

Fortsetzung folgt.



